St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 18. Münster, Sask., Mittwoch, den 16. Juni 1915. Fortlaufende No. 593.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES;

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts, later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Vom Weltkrieg.

Premier Asquith kündigte letzte Woche im britischen Unterhause an, daß die bisherigen britischen Verluste 258,069 Mann betragen. Die genaue Liste ist:

	Tote	Verw.	Verm.
Offiziere	3,327	6,498	1,130
Soldaten	47,015	147,482	52,617
Insgesamt	50,342	153,980	53,747

Die Verluste der Marine und der in den Kolonien Kämpfenden sind in diese Ziffern nicht eingeschlossen. Wie Herr T. J. McNamara von der Admiralität im Unterhause erklärte, beläuft sich die Zahl der getöteten britischen Marinesoldaten auf 6409. In diese Zahl sind aber die mit dem Schlachtschiffe „Bulwark" und dem Minenleger „Prinzeß Irene" untergegangenen Seesoldaten nicht mit eingeschlossen. Für ein Land wie Großbritannien, das doch bloß etwa 50 bis 60 Meilen Front auf dem westlichen Kriegsschauplatz besetzt hält, sind das ungeheure Verluste. Wie groß müssen da erst die Verluste der Franzosen und die der Russen sein! Man erinnert sich ja noch an die furchtbaren ununterbrochenen monatlangen Kämpfe an der Aisne im vorigen Jahre und dann an das gigantische Ringen in dem Karpathengebirge in diesem Jahre. Der furchtbare Umfang der Verluste in diesen Karpathen-Kämpfen und -Gefechten ist bereits des öfteren festgestellt worden. Der Widerstand, auf welchen die Russen bei ihrem Versuch eines Einbruchs in Ungarn stießen, ermöglichte es den verbündeten Oesterreichern und Deutschen, einen völlig neuen Aufmarsch zu vollziehen. In Westgalizien sammelte sich eine neue Armee an, zu der die Deutschen äußerst starke Kontingente stellten u. welche unter den Befehl des Generals von Mackensen gestellt wurde. Am 1. Mai begann diese Armee gegen die russische Front zwischen den nördlichen Karpathenstellungen und dem mittleren Lauf des Dunajec loszuhämmern. Der Durchbruch gelang bereits am zweiten Tage. Am Abend des 2. Mai war die erste Hauptstellung der Russen in einer Ausdehnung von etwa sechszehn Kilometern durchbrochen, war eine neue Vormarschstellung auf einem eroberten Gelände von 4 Kilometern errungen. Dieser Vormarsch vollzog sich dann zu gleicher Zeit von drei Richtungen her. Die Nordarmee (Mackensen) zog von Tarnow aus über die Wislocka und die Wislock an den San bei Jarnslau. Sie folgte der Bahn Tarnow-Jaroslau, verließ diese bei dem letztgenannten Ort, um sich zunächst direkt östlich und dann südöstlich zu wenden, bis sie zwischen Przemysl und Lemberg die Bahn wieder erreichte. Dadurch wurde die Festung selbst von der östlichen Verbindung abgeschnitten. Die zweite Armee (Erzherzog Friedrich) warf die Russen über den Uszok- und den Lupkow-Paß zurück, säuberte die nördlichen Karpathenkämme vom Feind, erreichte auf dem Vormarsch durch die Beskiden Jaslo, forcierte bei Sanok und Lisko den Uebergang über den San und erreichte bei Sambor die Stellungen südöstlich von Przemysl. Die dritte Armee (Linsingen) brach von den Karpathen bis südlich vom Stryj vor und durchbrach bei Drohobycz den linken russischen Flügel und vereinigte sich mit einem Teil der K. und K. Bukowina-Armee, welche von Kolomea aus über Stanislau operiert hatte. Diese kombinierte Armee hat mit ihrem Siege im dortigen Raum den russischen Versuch, die Offensive an sich zu reißen, zum Scheitern gebracht. Nachdem Przemysl die Verbindung mit Lemberg verloren, vom Norden und vom Süden her fast ganz umklammert worden, nachdem die stärksten Forts im Norden von den verbündeten Deutschen und Oesterreichern genommen worden waren, wurde der Fall der Festung selbst unvermeidlich.

Die neueste Kriegsgeschichte der galizischen Festung Przemysl ist mit folgenden Daten und Geschehnissen verknüpft: Mitte September v. J. erfolgte die erste Internierung seitens der Russen. Am 10. Oktober fand die Entsetzung statt. Am 11. November begann die zweite Belagerung. Am 22. März d. J. ereignete sich die Kapitulation. Am 1. Mai wurde die neue Offensive der Austrogermanen eröffnet. Am 24. Mai traf die Armee des Feldzeugmeisters Hallo und des Generals v. Böhm-Ermolli (Erzherzog Friedrich) südöstlich von der Festung ein; am 27. Mai erreichte die Armee Mackensen die Bahnlinie zwischen Przemysl und Lemberg. Am 1. Juni werden die drei ersten Forts im Norden der Festung und am 2. zwei weitere genommen. Am 3. Juni kapitulieren die Russen.

Die militärische Bedeutung dieser Wiedereroberung der Festung liegt darin, daß sie wieder zu einem Stützpunkt und zu einem Sammlungsmittelpunkt wird, wichtig für den weiteren Verlauf der Operationen der verbündeten Armeen, welche sich gegen die galizische Hauptstadt Lemberg richten und die Säuberung ganz Galiziens vom Feind bezwecken. Im Besitz der ganz Nordgalizien durchquerenden Bahn Krakau-Tarnow-Jaroslau-Przemysl-Lemberg ist die Säuberung gesichert. Dann wird die südliche Front des Kriegsschauplatzes bedeutend verkürzt und werden starke Streitkräfte der Oesterreicher frei. Ob gegen Warschau oder gegen Italien, das wird die Zukunft ausweisen.

Besonders wichtige Geschehnisse haben sich im Laufe der letzten acht Tage nicht ereignet. Die Russen haben Stanislau verloren und an verschiedenen Punkten insgesamt etwa 50,000 Gefangene. Die Italiener wurden auf ihrem Vormarsche zum erstenmal von größeren österreichischen Truppenkörpern aufgehalten. Sie verloren ihr Luftschiff „Citta di Ferrara". Deutsche Tauchboote, die ihre Tätigkeit fortsetzen, zerstörten zwei englische Torpedoboote. An der Westfront erzielten die Alliierten einige unbedeutende Vorteile.

Am 5. Juni wird aus Berlin gemeldet: „Wir waren gezwungen, den Turm der St. Martinus-Kirche in Ypern zu zerstören, da wir einen Beobachtungsposten der feindlichen Artillerie auf dem Kirchturm feststellten. Nördlich von Arras finden wieder lebhafte Kämpfe statt. An der Souchez-Neuville Front und weiter südlich haben die Franzosen wiederholt ausgedehnte Angriffe eingeleitet, welche stellenweise zu erbittertem Nahkampf führten. Sie erlitten überall schwere Verluste, ohne einen Vorteil zu gewinnen. Die Kämpfe im Priesterwalde dauern an. In den Vogesen warfen unsere Flieger Bomben auf das Vorratszentrum und die Bahnverbindung in Remiremont, sowie auf das Lager in Holmes. Kleinere Nachtgefechte entwickelten sich im Fechttal bei Metzeral." — Paris meldet: Die Deutschen haben die Beschießung von Verdun wieder aufgenommen, bisher aber verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet. Die Franzosen beschossen Metz. — Aus London wird berichtet: Eine mächtige deutsche Offensive hat bei Ypern gegen die Briten eingesetzt. Von Hooge aus wird ein fürchterliches Artilleriefeuer ausgeführt, das auf einen bevorstehenden Sturmangriff deuten läßt, um die britische Linie zu zerschmettern. — Wie die britische Admiralität bekanntgibt, hat letzte Nacht wieder ein Zeppelin-Angriff auf die Ost- und Südostküste Englands stattgefunden, doch wird gleichzeitig betont, daß derselbe nur wenige Menschenopfer forderte. — Nach den jüngsten deutschen Verlustlisten hat Preußen allein bis jetzt 1,388,000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten verloren. Die allermeisten Namen der Verlustlisten jedoch bezeichnen Verwundete, von denen der größte Teil wieder genesen ist. — Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote nimmt in erstaunlicher Weise zu. Während der letzten 50 Stunden wurden 19 Schiffe torpediert und versenkt, darunter fünf neutrale.

Am 6. Juni werden aus London folgende Dampfer als neueste Opfer der deutschen Tauchboote gemeldet: Britischer Dampfer „Dogberry" auf der Höhe der Insel Fair; britischer Schooner „Nelogemary" von Glasgow; ferner die kleinen Fischerdampfer „Gaze Hound", „Curlew", „Bardow" und „Persimmon", letztere sämtlich auf der Höhe von Peterhead. Kein Menschenleben ging verloren.

Am 7. Juni gab das deutsche Kriegsministerium folgende Erklärung aus: „Im Westen haben die Franzosen ihre Angriffe auf die südlichen Abhänge der Lorette-Hügel gestern während des Nachmittags und Abends erneuert. Diese brachen jedoch unter unserem Feuer vollständig zusammen. Weitere Versuche zur Ausführung von Angriffen während der Nacht wurden gleich beim Beginn zu nichte gemacht. Der Feind griff heute vormittag erfolglos südöstlich von Hebuterne, östlich von Doullens an. Die Schlacht ist bis jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen. Ein französischer Angriff, der sich über eine große Front bei Moulin-Sous-Toutvent, nordöstlich von Soissons, ausdehnte, wurde auf dem größten Teil sofort zurückgeschlagen. Nur an einem Punkte erreichte der Angriff unsere äußeren Schützengräben, um deren Besitz jetzt der Kampf noch fortdauert. Gestern wurde unsere Stellung bei Vauquois angegriffen. Trotzdem die Franzosen Brandvorrichtungen anwendeten, die unsere Schützengräben mit leicht brennbarer Flüssigkeit bedeckten, hatten sie doch keinen Erfolg, in unsere Stellung einzudringen. Der Feind floh unter großen Verlusten in seine eigenen Gräben zurück. Ein deutsches Unterseeboot brachte am 4. Juni in der Nähe eines Ostseehafens den russischen Kreuzer zweiter Klasse „Amur" zum Sinken. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni griffen deutsche Marineluftschiffe die befestigte Mündung des Humber an der Ostküste Englands, den Kriegshafen Harwich in Essex und die Hafenanlagen von Harwich an. Alle Angriffe waren erfolgreich. Viele Bomben wurden geschleudert, und es fand eine große Anzahl von Explosionen statt. Eine besonders heftige Explosion sprengte einen Gas- oder Oelbehälter in die Luft. Es wurden auch Bomben auf den Bahnhof geschleudert. Die deutschen Luftschiffe wurden vom Lande und von Schiffen aus heftig beschossen. Sie wurden nicht getroffen und kehrten unversehrt heim." — Eine halbamtliche Erklärung aus St. Petersburg meldet die Versenkung des russischen Transportschiffes „Jenisei" durch ein deutsches Unterseeboot in der Bucht von Riga, sowie den Untergang von drei deutschen Schiffen durch Minen und Unterseeboote. — Die britische Admiralität meldet einen neuen Zeppelin-Angriff auf Englands Ostküste, den zweiten innerhalb 48 Stunden, weigert sich jedoch, Einzelheiten anzugeben. Nur soviel ist bekannt geworden, daß 5 Personen getötet und 40 verletzt wurden. — Der britische Dampfer „Bardolph" wurde von einem deutschen Unterseeboote versenkt.

Am 8. Juni gab das deutsche Armeehauptquartier folgenden Bericht aus: „Ein französischer Angriff auf den südlichen Abhang der Loretto-Höhen schlug vollständig fehl. Es wurde kein weiterer Angriffsversuch gemacht. Im Süden von Neuville wurde ein feindlicher Angriff durch unsere Artillerie niedergehalten. Südlich von Hebuterne dauert der Kampf an. Ein Angriff im Nordwesten von Soissons, bei Moulin-Sois-Toutvent ist durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht worden. Bei Ville-au-Bois, nordwestlich Berry-au-Bac, erlitt der Feind bei einem Versuche, seine im Mai verlorenen Stellungen wiederzunehmen, schwere Verluste. Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeschossen." — Nach einem Münchener Telegramm sagte König Ludwig von Bayern in einer Ansprache an die Kanal-Liga die Ausdehnung des Deutschen Reiches über seine alten Grenzen voraus, um es gegen zukünftige Angriffe zu sichern. Der König erklärte: „Als die Engländer den Krieg erklärten, sagte ich: ‚Ich bin froh, denn nun können wir mit unseren Feinden abrechnen; nun dürfen wir wenigstens hoffen, günstigere Verbindungen mit der See für Mittel- und Süd Deutschland zu erlangen'. Zehn Monate sind seither vergangen, und viel kostbares Blut ist vergossen worden; aber es wird nicht vergebens gewesen sein. Die Früchte des Krieges werden die Stärkung des Reiches durch seine Ausdehnung über seine alten Grenzen sein, so weit, als es nötig ist, es gegen künftige Angriffe zu sichern. Wer mit uns geht — ich meine Oesterreich-Ungarn und die Türkei — wird sich freuen, nicht aber unsere treulosen Freunde, welche die Freundschaft brachen und hinter unserem Rücken zum Feinde übergingen. Wir sind unbesiegt, und der letzte Feind, der sowohl von sich selber gesprochen hatte, hat einen ernsten Angriff nicht gewagt, obwohl er sich Zeit genug zu den Rüstungen nahm." — Der belgische Dampfer „Monapier" wurde in der Nordsee von einem deutschen Tauchboote torpediert und versenkt. Der Kapitän, dessen Gattin und Tochter sowie 14 Mann ertranken, nur 5 der Besatzung vermochten sich zu retten. Einem gleichen Schicksal erlagen in britischen Gewässern während der letzten 24 Stunden die norwegischen Dampfer „Trudwang" (1040 Tonnen), „Glitterkind" (650 Tonnen), sowie die Barke „Superb". Die Bemannungen wurden an der englischen bezw. irischen Küste gelandet.

Am 9. Juni veröffentlichte die deutsche oberste Heeresleitung folgende Erklärung: „Feindliche Truppen, die gestern nachmittag einen Angriff auf die Ostabhänge der Lorettohügel versuchten, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben; ebenso heute an der gleichen Stelle. Die letzte Häusergruppe von Neuville ist gestern abend dem Feinde überlassen worden. Oestlich Neuville wurden wiederholte Angriffe der Franzosen abgeschlagen und ihnen schwere Verluste beigebracht. Im Distrikt östlich von Hebuterne ist nach einem erfolglosen französischen Angriff wieder eine Schlacht im Gange. Im Priesterwalde wurde ein feindlicher Angriff mit schweren Verlusten abgeschlagen." — Der britische Admiralitätslord Balfour gibt bekannt, daß ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde. Es wurden 6 Offiziere und 21 Mann der Besatzung gerettet. Die Behandlung der Gefangenen von Unterseebooten wird wieder derjenigen anderer Gefangener gleich sein. Seit Beginn des Krieges sind neun deutsche Tauchboote zerstört worden. — Der britische Dampfer „Lady Salisbury" wurde torpediert und versenkt. — In der Nordsee wurde der Fischdampfer „Pentland" durch das Granatfeuer eines Unterseebootes versenkt. — Wie das amtliche britische Preßbureau meldet, ist bei Sphinxhaven, Südostafrika, der deutsche Dampfer „Herman von Wißmann" zerstört worden.

Am 10. Juni hatte die amtliche Erklärung des deutschen Armeehauptquartiers folgenden Wortlaut: „Im Westen dauern die Schlachten von Souchez und Neuville fort. Französische Angriffsversuche nordwestlich Souchez wurden gleich zu Beginn vereitelt. Bei der Zuckerfabrik westlich Souchez errangen die Franzosen kleinere Vorteile. Ein feindlicher Angriff nördlich Neuville brach zusammen. Feindliche Vorstöße östlich von Hebuterne schlugen fehl, und 200 Franzosen wurden gefangen genommen. In der Gegend von Souain und nördl. Hurlus nahmen wir mehrere feindliche Schützengräben. Nördlich von Le Mesnil wurde eine französische Stellung erstürmt, und trotz Nachtangriffs der Feinde gehalten. Es fielen einige Maschinengewehre und vier Minenwerfer in unsere Hände. Im westlichen Teil des Priesterwaldes blieb ein Teil unserer äußeren Schützengräben in den Händen des Feindes." — Wie die britische Admiralität meldet, wurden heute zu früher Morgenstunde an der Ostküste Englands 2 britische Torpedoboote, No. 10 und No. 12, von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Von den Mannschaften konnten nur 41 gerettet werden. 21 Mannschaften der britischen Fischerkutter „Dai Bibe" und „Edward", die von deutschen Tauchbooten versenkt wurden, sind von einem holländischen Dampfer gerettet und nach Maasluis gebracht worden. — Die Fischerkutter „Tunisian" und „Castor" wurden von einem deutschen Unterseeboot versenkt. — Der britische Dampfer „Erna Boldt" ist bei Harwich torpediert und versenkt worden. Die Bemannung wurde gerettet. — Der Dampfkutter „Nottingham" aus Grimsby wurde durch ein Unterseeboot beschossen und versenkt. Die Bemannung ist gerettet. — Völlig erschöpft langte die Mannschaft des britischen Fischkutters „Velocity", der durch fünf Kugeln eines deutschen Tauchbootes versenkt wurde, in Hartlepool an, nachdem sie 52 Stunden ohne Nahrungsmittel und Wasser in einem kleinen Boot auf dem Meere trieben.

Ueber die Kämpfe in Rußland und Galizien ist Folgendes zu berichten: Nach offiziellen Berichten aus Wien vom 5. Juni haben die österreichisch-deutschen Armeen von Przemysl aus vorgehend den Widerstand der Russen auf den Höhen von Medyka gebrochen und rücken weiter auf Lemberg vor. Infolge der zum Teil natürlichen Verteidigungslinien der Russen beim See Grodek erwarten die Verbündeten dort auf heftigen Widerstand zu stoßen, zumal der Gegner auch weitere Verstärkung herangezogen hat. Berlin erklärt allerdings, daß die Armee unter General Linsingen, welche die Russen bei Stryj schlug und den gleichnamigen Fluß kreuzte, nun nordwestlich vordringt und die Russen im Rücken in der sogenannten Seeregion bedroht. Inzwischen gehen die Oesterreicher unter General Boehm-Ermolli von Süden aus vor, und haben bereits Mosciska erreicht. Die österreichisch-deutschen Truppen bilden nun eine ununterbrochene Linie, und die Schwierigkeiten die dem nördlichen Flügel drohten, sind gehoben. Die ganze Linie bewegt sich in östlicher Richtung, manchen Tag mit einer Geschwindigkeit von 15 Meilen. Lemberg ist nur etwa 60 Meilen von Przemysl entfernt. Berlin meldet, daß Przemysl nur wenig durch die russische Besetzung gelitten habe, und es der russischen Garnison gelungen sei, fast vollständig ihren Abzug zu bewerkstelligen, dagegen riesige Massen Kriegsmaterial und Provisionen dem Sieger in die Hände fielen.

Am 6. Juni hat das österreichische Kriegsministerium die nachfolgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Die Truppen der Verbündeten rückten am Samstag von Przemysl ostwärts bis dicht nach Mosciska vor und erstürmten Starzawa. In Russisch-Polen ist die Lage unverändert. Die Truppen der Verbündeten, die in der Gegend von Stryj nach Osten vorrücken, bezwangen den Brückenkopf von Zurawna am Dniester und schlugen den Feind weiterhin nördlich von Kalusz. Der Kampf am Pruth dauert fort."

Am 7. Juni meldet Deutschland amtlich Folgendes: „Im Osten erzwang sich unsere Kavallerie einen Uebergang über den Wiurbau und drang in südwestlicher Richtung vor. Südwestlich von Kuttobiatki und in der Gegend von Kawbanki machte unsere Infanterie gutes Fortschritte und es fielen weitere 3000 Gefangene und sehr Maschinengewehre in unsere Hände. Südlich vom Niemen ist das Ausmaß von allen Feinden bis an die Linie von Tolamje bis Saperczyezki gesäubert.

(Fortsetzung auf Seite 5.)